

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bohler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Lindt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociéte Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 57.

Bromberg, Dienstag, den 8. März.

1904.

Generaloberst Graf Waldersee †.

Der Generaloberst Graf Waldersee, dessen schwere Erkrankung wir melden, ist am Sonnabend abend kurz nach 8 Uhr gestorben. Er verschied friedlich und ohne Todeskampf infolge hin- und hergehender Herzschwäche. Am Sterbebette befanden sich seine Gemahlin und seine beiden Neffen. Schon am Sonnabend mittag war der Zustand des Kranken von den Ärzten als hoffnungslos bezeichnet worden. Nach Ansicht der Ärzte handelte es sich bei der Krankheit Waldersees um Darmgeschwüre; man nahm einen operativen Eingriff in Aussicht, der aber nicht zur Ausführung kam, weil der Schwachheitszustand des Patienten es nicht zuließ.

Der Kaiser hat folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Waldersee gerichtet:

Berlin, Schloß, 9 Uhr 58 Min.

In herzlicher Anteilnahme gedenken Ich und die Kaiserin Ihres jähen Verlustes, dem Wir wissen, was Sie in dem zu Gott Heimgegangenen befehlen und verloren. Mit Wir trauert die ganze Armee, die zu ihm aufblickte als zu dem berühmten Führer in ernst kriegerischer Zeit. Ich verliere in ihm einen bewährten alten Freund. Gott tröste und stärke Sie.

Wilhelm R.

Zahlreiche Beileidsgramme von den Mitgliedern der königlichen Familie, den deutschen Fürsten und ausländischen Herrschern, dem Reichskanzler und vielen Freunden und Verehrern des berühmten Feldmarschalls laufen ein. Mittwoch mittag findet nach einer Trauerfeier im Hause die Überführung nach der Bahn statt. Die Beisetzungsfeier erfolgt auf dem Gute seines Neffen in Neversdorf (Sachsen).

Mit Graf Waldersee ist einer der hervorragendsten Militärs, die die deutsche Armee besaß, dahingegangen. Wie in der obigen Beileidsbescheide hat der Kaiser den verstorbenen Feldmarschall wiederholt als den berufenen Seerführer im Kriegsfalle bezeichnet, und als der Vorerkrankte in China und die Ermordung des Gesandten Frhrn. von Ketteler im Jahre 1900 ein bewaffnetes Einschreiten Europas daselbst nötig machte, da enthielt der Kaiser den Grafen Waldersee dahin, und auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Mächten wurde ihm das Oberkommando der internationalen Kontingente übertragen, eine Aufgabe, die Graf Waldersee in militärischer und auch in politischer Hinsicht in trefflichster Weise zu lösen wußte. In Erinnerung ist noch, daß Graf Waldersee bei dem Brande seines auf einem der Hübe des Pfingster Kaiserpalastes aufgestellten Arbeitshauses beinahe ums Leben gekommen wäre. Im übrigen hat Graf Waldersee während der 33-jährigen Friedensperiode, deren sich Deutschland seit dem französischen Kriege erfreute, keine Gelegenheit gehabt, seine Feldherrntalente praktisch zu erproben. Daß er für einen der fähigsten Seerführer galt, bezeugt die Tatsache, daß ihn Molke, als der große Schladhiendenker unter der Last seiner Jahre die Bürde des Chefs des Generalstabes der Armee nicht mehr tragen zu können glaubte, zu seinem Nachfolger empfahl. In dieser Stellung verblieb Graf Waldersee von 1888 bis 1891.

Über die militärischen Qualitäten Waldersees gab zur Zeit, da dem Grafen Waldersee der Oberbefehl in China übertragen wurde, ein Blatt folgendes kurze aber prägnante Urteil ab: „Die Tätigkeit Graf Waldersees teilte sich zwischen dem Generalstab, militärisch-diplomatischen Aufgaben und unmittelbarer Truppenführung. Seitdem Graf Waldersee durch die Verlesung an die Spitze des 9. Korps wieder ganz in den Truppendienst getreten war, fand er Gelegenheit, seine reichen Kriegserfahrungen im großen Verbände praktisch zur Geltung zu bringen. Überall und immer wirkte er auf die Erkenntnis des Wertes einer traktvollen, aber überlegenen Offensive. Ungeheuer hoch muß der Nutzen angeschlagen werden, den die Armee aus der Art gezogen hat, wie Waldersee sich der Offensive zu bedienen weiß. Graf Waldersee kennt auch seine Neben. Heute noch beilegt er sich wie ein junger Offizier an Parforcejagen, zu jeder Tageszeit ist er arbeitsbereit und leistungsfähig im Sattel wie am Schreibtisch.“

In politischer Hinsicht stand Graf Waldersee auf konservativ-orthodoxem Standpunkt; er war einer der eifrigsten und einflussreichsten Förderer der von Stöcker seinerzeit inaugurierten politischen Bewegung, die eine besondere Bedeutung dadurch gewann, daß auch der jetzige Kaiser als Prinz Wilhelm dazu hinzugehörte. Deswegen und wegen der Wertung, deren sich Graf Waldersee bei dem jungen Kaiser erfreute, galt in den ersten Regierungsjahren des jetzigen Kaisers Graf Waldersee vielfach als der „kommende Mann“, der für das Reichskanzleramt und für die preussische Ministerpräsidentschaft in Frage kam, obgleich er in poli-

tischer Hinsicht niemals in hervortretender Weise an die Öffentlichkeit trat. Seit einem Jahrzehnt etwa schied Graf Waldersee aus den politischen Kombinationen aus.

Alfred Graf v. Waldersee war am 8. April 1832 zu Potsdam geboren und trat aus dem Kadettenkorps 1850 als Offizier in die Gardeartillerie ein. 1862 wurde er Hauptmann und 1865 Adjutant des Prinzen Karl von Preußen. 1866 wurde er zum Major befördert und in den Generalstab versetzt. Waldersee nahm an dem Feldzuge in Böhmen im großen Hauptquartier teil, kam nach dem Frieden zum Generalkommando des 10. Armeekorps in Hannover, wurde 1870 Militärattaché in Paris und Flügeladjutant, trat bei der Mobilisierung zum großen Hauptquartier, und wurde 1871 Chef des Generalstabes der Armeeleitung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Vom Juni bis September war er Geschichtsträger der deutschen Regierung bei der französischen Republik. Hierauf trat Waldersee als Oberst und Kommandeur des 13. Manerregiments in den praktischen Dienst zurück, wurde 1873 Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, 1876 Generalmajor und 1878 General à la suite. Er wurde 1882 Generalquartiermeister und Vertreter des Chefs des Generalstabes des Armeekorps, in demselben Jahre Generalleutnant und bald darauf Generaladjutant des Kaisers. Unter Kaiser Friedrich 1888 zum General der Kavallerie befördert, wurde Waldersee bald nach der Thronbesteigung Wilhelms II. als Nachfolger Moltkes zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt und in das Getrennhaus und in den Staatrat berufen. 1891 wurde er zum kommandierenden General des 9. Armeekorps ernannt. Im Januar 1895 erhielt er den Schwarzen Adlerorden und im September 1895 wurde er Generaloberst der Kavallerie. Zuletzt war er Generalinspekteur der 3. Armeedivision in Hannover. Im Jahre 1900 war er bekanntlich Oberkommandierender der internationalen europäischen Kontingente in China.

Graf Waldersees Verwandtschaft mit unserer Kaiserin. Der Vater der Kaiserin Auguste Victoria hatte zum leiblichen Vetter den Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der in erster Ehe die Gräfin Henriette von Danneskjöld-Samsoe, eine nahe Verwandte der Großmutter unserer Kaiserin, zur Frau hatte. Diese Ehe wurde durch den Tod der Frau am 10. September 1858 gelöst. Prinz Friedrich unternahm größere Reisen und lernte auf diesen das Fräulein Maria Esther Lee, Tochter des Rentiers David Lee zu Newyork, kennen. Um sie heiraten zu können, legte er den Namen eines Prinzen von Schleswig-Holstein nieder und wurde vom Kaiser von Österreich durch Patent vom 28. September 1864 zum Fürsten von Noer ernannt. Er heiratete nun Fräulein Lee am 3. November 1864 und starb am 2. Juli 1865 während einer größeren Reise in Beirut in Syrien. Die Wittve verheiratete sich in ihrem 36. Jahre zum zweiten Mal mit dem 42-jährigen Grafen Waldersee, damals Oberst und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps. Am 14. April 1874 fand die Hochzeit auf Schloß Vaitenbach in Württemberg statt. Der Graf hatte seine Gemahlin zu Wiesbaden, wo sie sich im Sommer 1873 zur Erholung aufhielt, kennen gelernt.

Die Zahl der Orden, welche Generalfeldmarschall Graf Waldersees Brust zierten, beträgt genau 40. Obenan steht der hohe Orden vom Schwarzen Adler, den er bei der Paroleausgabe am 1. Januar 1895 erhielt, und dem der Kaiser am 27. April 1900 die Brillanten hinzusetzte. Dem folgt das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emaillebande des Kronenordens mit Schwertern am Ringe, das Großkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub, im August 1901 verliehen, das Eiserne Kreuz erster Klasse u. a. Von außerpreussischen Auszeichnungen hat der Verstorbene die höchsten Orden fast aller Länder befehen, darunter den russischen Andreasorden mit Schwertern, den russischen Annenorden mit Brillanten und Schwertern, das Großkreuz des Beth-Ordens, den Militärorden von Savoyen, den Orden der Ehrenlegion u. a. m., viele darunter mit Brillanten und mit Schwertern.

In der Familie des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee hat der Tod in letzter Zeit eine reiche Ernte geerntet. Von den vier Brüdern, Söhnen des Generals der Kavallerie und ehemaligen Kommandeurs der Gardes du Corps Grafen Franz von Waldersee, fiel der älteste, Graf Georg, als Oberst und Kommandeur des damaligen 4. Garde-Grenadierregiments Königin am 30. Ok-

tober 1870 vor Paris. Im Zeitraum von genau 17 Monaten sind die drei jüngeren Brüder dem ältesten im Tode gefolgt. Graf Friedrich, Generalleutnant z. D., starb im Alter von 73 Jahren am 5. Oktober 1902, Graf Franz, Vizeadmiral à la suite der Marine, 68 Jahre alt, am 22. November 1903, und jetzt Graf Alfred im Alter von nahezu 72 Jahren am 5. März. Außerdem verlor die Witwe des Feldmarschalls im vorigen Jahre ihren Bruder in Amerika.

Der Krieg.

Bombardement von Wladivostok.

Das Verschwinden der japanischen Panzerflotte von Port Arthur hat seine Erklärung gefunden: die Flotte hat eine Diversion nach dem anderen russischen Kriegshafen in Ostasien, nach Wladivostok, unternommen, um dort ihre Kriegstätigkeit fortzusetzen. Ob die Absicht besteht, den Kriegshafen zu nehmen und dort eine Feldarmee an Land zu setzen, muß abgewartet werden. Am gestrigen Sonntag haben die japanischen Panzer die Stadt etwa eine Stunde lang beschossen, aber nach russischer Angabe aus so großer Entfernung, daß die Japaner umsonst ihr Pulver verschossen haben. Die russischen Batterien haben das Feuer nicht erwidert, weil man sich wegen der großen Entfernung des Angreifers keinen Erfolg davon versprach. Die über das Bombardement vorliegenden Meldungen besagen:

Wladivostok, 6. März. (Meldung der Russ. Telegraphenagentur.) Heute nachmittag von 1 Uhr 5 Minuten ab bombardierten 5 japanische Schiffe 55 Minuten lang die Stadt.

Petersburg, 6. März. Der Russischen Telegraphenagentur geht aus Wladivostok folgende ausführlichere Meldung über das Bombardement der Stadt zu: Heute nachmittag 1 Uhr 25 Minuten näherten sich fünf feindliche Panzerschiffe und zwei Kreuzer von der Askold-Insel her der Küste des Ussuri-Golfes gegenüber der Patrofsk- und der Sobolbudt. Die Schiffe nahmen Gefechtsstellung ein und eröffneten aus allen weittragenden Geschützen ein gut unterhaltenes Feuer. Das feindliche Geschwader richtete sein Feuer aus einer Entfernung von acht Werst (1 Werst ungefähr 1 Kilometer) von der Küste auf die Küstenforts, die Batterien und die Stadt, doch richteten die Geschosse keinen Schaden an. Die meisten der abgefeuerten Geschosse, ungefähr 200 an Zahl, krepierten nicht, obgleich sie mit Lyddit geladen waren. Unsere Batterien, bei denen sich der Kommandant General Woronez, der Brigadefeldkommandeur General Artamanoff, sowie die übrigen Befehlshaber befanden, antworteten nicht, sondern warteten ab, ob der Feind näher kommen würde. Nachdem das Feuer 55 Minuten gedauert hatte, zog sich der Feind um 2 Uhr 20 Minuten in der Richtung auf die Askold-Insel zurück. Zur selben Zeit erschienen bei der Insel Askold zwei feindliche Torpedoboote und zwei andere feindliche Torpedoboote beim Kap Maidal. Die feindlichen Schiffe waren mit Eis bedeckt. Der Angriff, der für uns ohne Verluste verlief, hat dem Feinde über 200 000 Rubel gekostet. Die meisten Geschosse waren solche aus sechs- und zwölfzölligen Geschützen. Die Bevölkerung, die von dem wahrscheinlichen Bombardement benachrichtigt worden war, nachdem die Posten das Erscheinen des japanischen Geschwaders am Horizont gemeldet hatten, bewahrte ihre Ruhe.

Petersburg, 7. März. (Telegramm.) Statthalter Alexejew hat heute aus Mukden folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Ich melde Ew. Majestät, daß der Kommandant der Festung Wladivostok mitteilt, daß heute (Sonntag) früh 8 Uhr 50 Min. südlich der Askoldinsel 7 Schiffe gesichtet und diese Schiffe um 9 Uhr 45 Min. als Kriegsschiffe erkannt wurden, die den Kurs auf die Askoldinsel hielten. Gegen mittag befand sich das feindliche Geschwader in der Mitte zwischen der Küste und der Askoldinsel auf die Ussuribuchst zusteuernd, jedoch außer dem Bereich der Uferbatterien. Um 1 Uhr 30 Min. nachmittags eröffnete der Feind das Feuer.

Wladivostok liegt an der Südspitze einer kleinen Halbinsel, die westlich von der Amurbaei und

östlich von der Ussuribaei begrenzt wird. Die vorstehend mehrfach erwähnte Askoldinsel liegt etwa 50 Kilometer von Wladivostok entfernt. Man darf wohl annehmen, daß der Angriff auf Wladivostok bald erneuert wird.

Wie dem Neuterischen Bureau über New-York aus Tokio gemeldet wird, hat ein österreichisches Dampfer, der in Safodate ankam, die Mitteilung gemacht, daß das russische Wladivostok-Geschwader am 29. v. Mts. Wladivostok verlassen habe. Man vermutet, daß es in den nördlichen Gewässern kreuzt mit der Absicht, japanische Dampfer abzufangen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, werden jetzt außer den bereits einberufenen Marinereferenten aus den Gebieten der Statthalterchaft des sibirischen und fünf Kreisen des Kasanischen Militärbezirks auch die Referenten einiger Kreise der Gouvernements Wjatka, Perm und des ganzen Gouvernements Ufa zum aktiven Dienst einberufen, um in den Häfen des Stillen Ozeans verwendet zu werden.

Aus Port Arthur

wird russischerseits von gestern gemeldet, daß dort alles ruhig ist. In der Nacht zu gestern wütete dort ein Schneesturm.

Japanische Verluste.

Port Arthur, 6. März. (Russ. Telegraphen-Agentur.) Allmählich kommen die wirklichen Verluste der Japaner zu Tage. Der „Shanghai Mercury“ bestätigt die Meldung, daß in der Schlacht bei Tschumulpo der japanische Kreuzer „Takatschihō“ vernichtet und der Kreuzer „Mama“ stark beschädigt wurden. Bei der ersten Beschießung Port Arthurs sei, wie berichtet wird, ein japanisches Schiff langlam gesunken. Das Admiralgeschiff mußte bugsiert werden. Wie dem „Asiatischen Lloyd“ aus Tokio gemeldet wird, wurde dem japanischen Schiff „Schischima“ bei der Beschießung von Port Arthur durch ein russisches Geschütz der Schornstein weggerissen, außerdem wurden die Maschinen des Schiffes zerstört.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu telegraphiert, daß die Japaner einen kleinen Kreuzer verloren haben und daß die Maschinerie eines Linienjägers und eines Kreuzers beschädigt, daß aber diese Schäden vermutlich jetzt wieder ausgebessert worden sind. Von Passagieren der von den Japanern bei Ausbruch der Feindseligkeiten beschlagnahmten russischen Handelsdampfer, die nach Sahejo gebracht worden waren, um am 23. Februar an Bord des deutschen Dampfers „Stolberg“ nach Tschifu befördert zu werden, wurde erzählt, am 15. Februar sei der Panzerkreuzer „Adzuma“ von zwei anderen Kreuzern nach Sahejo eingeschleppt worden. Der „Adzuma“ war in sinkendem Zustande. Einige Stunden später traf ein anderer großer Dampfer in Sahejo ein, dessen Masten, Schornsteine und Kommandobrücke weggeschossen waren. Auf der Fahrt nach Tschifu bei Wei-hai-wei hörten die Passagiere, daß dort ein japanischer Kreuzer gesunken sei, und bei Tschifu erblickten sie einen japanischen Torpedobootzerstörer kieloben treibend. Der Kommandeur des letzteren und 7 Mann von der Besatzung erreichten später Tschifu.

Die Operationen in Korea und der Südmandschurei.

London, 5. März. Wie der Times gestern aus Tokio telegraphiert wurde, sollen die russischen Truppen, die bisher südlich vom Jaluflusse standen, sich sämtlich in der Richtung auf den Jalu zurückgezogen haben.

London, 7. März. (Telegramm.) Dem Neuterbureau wird aus Sinkau vom 6. März gemeldet: Der Umstand, daß auf dem russischen Polizei- und Militärhauptquartier in Niutschwang die Ausrüstungsgegenstände fortgeschafft werden, ferner, daß auf den Eisenbahnstationen alles unnötige tollende Material entfernt wird und die russisch-japanische Bank ihr Silbergeld wegschafft, scheint darauf hinzuweisen, daß die Russen den Platz zu räumen beabsichtigen. In einem hier eingetroffenen russischen Privattelegramm heißt es, daß bei dem jüngsten Zusammenstoß auf koreanischem Gebiet, zwischen dem Jalu und Pjongjang, die Russen die Japaner mit überlegenen Streitkräften geschlagen, aber selbst schwere Verluste erlitten hätten. Es bestätigt sich, daß die Beschießungen von Port Arthur durch das Feuer der Japaner beträchtlichen Schaden erlitten haben.

London, 7. März. (Telegramm.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert aus Tschifu von gestern: Ich komme soeben von Tschinampo und Pjongjang zurück, wo große Vorbereitungen für die Ausrichtung japanischer Truppen getroffen sind. Eine starke Ab-

